

ERASMUS Erfahrungsbericht 2019/2020

Vor- und Nachname: Piruthiga Yogalingam

Gastuniversität: Université Catholique de Lille

Studiengang: Romanische Kulturen B.A. (Schwerpunkt Französisch)

Vorbereitung

Es gab im Vorfeld einige Informationsveranstaltungen und somit einen Überblick über verschiedene Länder und über das ERASMUS+ Programm seitens des Fachbereich 10 sowie dem International Office. Ich studiere B. A. romanische Kulturen mit dem Schwerpunkt Französisch, deshalb wollte ich unbedingt mein Auslandssemester in Frankreich absolvieren. Nach der Bewerbung um einen Austauschplatz im Studienjahr 2019/2020 bekam ich meinen Erstwunsch an der Université Catholique de Lille. Ich wollte nach Lille, weil ich mein Projekt bearbeiten wollte, dafür standen die Themen, wie z. B.: die picardische Sprache, auch „Ch’ti“ genannt, „Dunkerque“, eine Mischung aus Französisch und Flämisch, und le Verlan, eine französische Jugendsprache, zur Auswahl. Die Einschreibung für die Gasthochschule lief über das Onlineportal „Mobilityonline“, bei dem man sämtliche Dokumente hochlädt. Es gab eine Informationsveranstaltung, in der das Augenmerk auf dem Learning Agreement lag. Nachdem das Learning Agreement erstellt und unterschrieben war, begann meine Recherche über Stadt, Wohnung und Universität. Die Stadt Lille liegt in der Region Nord-Pas-de-Calais im Norden Frankreichs an der belgischen Grenze, die durch den Film „Bienvenue chez les ch’tis“ bekannt geworden ist. Lille ist eine ehemalige Industriestadt mit vielen kulturellen Angeboten, die eine ähnliche Entwicklung durchlaufen hat, wie die Städte des Ruhrgebietes. Außerdem hat die Stadt gute Anbindungen in andere Länder, wie z.B. Belgien, England, etc. Von der Gastuniversität erhielt ich das Programm für die erste Woche, wie z. B.: Stundenplan zusammenstellen, Kennenlernen der anderen internationalen Studenten und Fachbereiche, Sprachtest, Campusralley usw. Bezüglich der Wohnungssuche bekam ich Hilfe von CROUS, diese empfahlen mir bei der AEU ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu mieten. Wichtig ist, dass man sich ein Jahr vorher dafür bewirbt. Mein Studentenwohnheim lag direkt neben der Universität (etwa zwei Minuten Fußweg).

Ankunft und Unterkunft

Ich fuhr eine Woche vor Universitätsbeginn mit einem Transporter nach Lille, zum einen um meine Sachen bereits von Marburg nach Frankreich zu bringen, zum anderen um Organisatorisches zu erledigen und die Stadt etwas zu erkundigen. Ich lief durch die Stadt und habe geschaut, wo die Uni, der nächstliegende Einkaufsmarkt und die Bibliothek zu finden sind. Dabei bin ich auf weitere interessante Orte rund um meine Wohnung gestoßen. Der Vorteil in den Wohnheimen der AEU ist, dass man viele Veranstaltungen und Treffen organisiert, damit sich alle Bewohner der Residence kennenlernen, daher findet man ganz schnell neue Freunde. Bei der Schlüsselabholung bekommt man die AEU Karte, welches den Zugang zur Mensa und Fitnessbereich ermöglicht. Um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt fahren zu können, habe ich einen „Pass Pass“ beantragt. Vorab sollte man wissen, dass in Frankreich der Lebensunterhalt teuer ist und ganz besonders die Mietpreise. Dafür würde ich empfehlen, das französische Wohngeld « CAF » zu beantragen, zwar dauert die Bearbeitung der Dokumente, aber der Antrag wird vom Antragsdatum an berechnet, deshalb lohnt es sich auf jeden Fall diese zu beantragen.

Studium an der Gasthochschule

Ich war in dem Fachbereich „Faculté des Lettres et Sciences Humaines“ (FLSH) eingeschrieben. Am ersten Tag (02.09.19) an der Universität fand nur die offizielle Einschreibung statt, d. h. man bekam den Studenausweis mit dem man in die Universität rein und wieder rauskommt. Davor bekam man per E-Mail ein QR-Code für das Eintreten in die Universität zugeschickt. Am nächsten Tag kann man seinen Stundenplan erstellen, hierfür hat man zwei Wochen Zeit sich die Kurse anzuschauen und nochmal zu ändern. Am dritten Tag wird man mit anderen internationalen Studenten in kleine Gruppen unterteilt und besichtigt den Unicampus. Am darauffolgenden Tag findet ein Sprachtest statt, damit man nach dem Sprachniveau in die entsprechenden Kurse eingeteilt wird.

Wintersemester:

Kurse für internationale Studenten/innen:

Français des affaires, Français pour étudiants internationaux, Introduction aux Institutions Françaises, Introduction au monde francophone, Introduction aux institutions, Tutorat en Français.

Andere Sprachkurse: Grammaire anglaise L1 & L2, Espagnol LV3 & LV2, Grammaire espagnol, Version allemande, Espagnol LCE L3

Sommersemester:

Kurse für internationale Studenten/innen: Français pour étudiants internationaux, Expression orale en Français, Histoire de la France, La France et les deux guerres, Les géographies de la France, Tutorat en Français

Andere Sprachkurse: Grammaire espagnol, PLO espagnol, PLE espagnol, Littérature du siècle d'or : Fernando de Rojas Lope de Vega LCEE2

Projekt

In dem Studiengang romanische Kulturen B.A. muss man während der Kurse ein Projekt nach seiner Wahl, das bereits mit der Projektbetreuerin besprochen wurde, erarbeiten. Man darf den Umfang eines solchen Projektes nicht unterschätzen, weshalb ich jedem empfehlen würde sich frühzeitig Gedanken über das Thema und die Vorgehensweise zu machen und zu planen. Die Projektarbeit beinhaltet 24ECTS, welches nicht in dem Learning Agreement festgehalten wird, sondern man füllt ein Zusatzblatt zum Learning Agreement aus.

Der Anfang ist wie jeder Neubeginn gewöhnungsbedürftig, aber mit Hilfe der Kommilitonen und Dozenten wird auch diese Hürde ganz leicht überwunden. Wie in jedem Seminar muss man sich alles notieren und bei Fragen immer nachfragen, niemals Scheu davor haben, da die Dozenten und Kommilitonen verständnisvoll mit Erasmusstudenten sind. Wenn ihr nicht immer mitkommt oder es auf Anhieb nicht versteht, erklären sie es oder zeigen euch gerne auch ihre Mitschriften. Die erste Woche wirkt am Anfang kompliziert, weil man die Studenten im Kurs nicht kennt und die Räume suchen muss, aber das fällt in der zweiten Woche viel einfacher. Mir haben alle Kurse gefallen, die ich belegt habe und ganz besonders fand ich einige Spanisch Kurse interessant, zwar wurden die Kurse alle auf Spanisch unterrichtet aber Vergleiche und Übersetzungsaufgaben wurden auf Französisch gestellt. Dadurch hat man ein besseres Verständnis und sieht die Gemeinsamkeiten zweier romanischen Sprachen. Des Weiteren schreibt man pro Semester mindestens zwei Klausuren, und zwar nach sechs Wochen die ersten Zwischenprüfungen „DS“ und kurz vor Ende des Semesters die Abschlussklausuren. Je nach dem in welchen Kurs man ist, finden ebenfalls kleine Tests und Referate nebenbei statt. Es gibt immer zwei Klausurwochen, wo alle Klausuren geschrieben werden, in meinem Fall war das gar nicht tragisch, da ich noch das Projekt hatte und dementsprechend weniger Kurse hatte. Jedoch mussten andere an einem Tag drei Klausuren und am nächsten Tag drauf weitere zwei

Klausuren schreiben, weshalb ich jedem empfehlen würde, nicht alles auf den letzten Drücker zu lernen, ansonsten kann man nicht alle Klausuren bestehen.

Tipp: Schaut immer an dem Tag auf der Uni-Webseite unter „Planning“ die Kurse an, die ihr an dem Tag habt, denn die Räume ändern sich ständig und manchmal sind es andere Gebäude. Hinsichtlich des Stundenplans könnt ihr auch Hilfe bei Fr. Valania oder Fr. Durand holen.

Alltag und Freizeit

Lille ist eine lebendige, bunte und studentenfreundliche Stadt. Eine Entdeckungstour würde ich immer vom Zentrum aus beginnen, denn dort findet man den berühmten „La Grand Place“, bekannt als Place du Général de Gaulle, die alte Börse, Oper, die Handelskammer, Théâtre du Nord, usw. Dort habe ich auch die meiste Zeit für das Projekt verbracht. Des Weiteren findet man alle Geschäfte im Center Euralille. In der Altstadt „Vieux Lille“ gibt es auch zahlreiche Bars und Clubs. Es gibt auch viele Freizeitprogramme, die man im Internet finden kann (www.asso-aeu.fr). Dort lernt man auch neue Leute kennen. Der Lille Europe Bahnhof ist ein wichtiger Verkehrsknoten im Hochgeschwindigkeitsverkehr der europäischen Bahnen, denn man fährt z. B. nach Paris in einer Stunde und in einer halben Stunde erreicht man Brüssel. Wenn man schon nahe an der belgischen Grenze ist, lohnt es sich nach Gent, Amsterdam, etc. zu fahren. Man kann sogar einen Kurztrip mit seinen Freunden nach London machen. Ansonsten bin ich auch viel mit meinen Freunden picknicken gegangen im Jardin Vauban oder haben auch mal den Zoo in der Citadelle besucht.

Corona-Pandemie kurz vor Ende des Auslandssemester

Um die Corona-Pandemie einzudämmen, entschied der französische Präsident am 13.03.2020 alle Schulen und Universitäten bis auf Weiteres zu schließen. Ab dem 16. März wurde der Unterricht und die Prüfung im Fernstudium digital fortgesetzt. Am 20. März haben alle Studenten Informationen über ihre Kurse erhalten und alle Unterrichtsmaterialien wurden online zu Verfügung gestellt. Die Katholische Universität Lille hat in enger Abstimmung mit dem Bildungsministerium entschieden, dass die Studenten die Prüfungen oder Abschlussprüfungen in geeigneter Form erbringen müssen. Außerdem wurden Bibliotheken, einige Geschäfte, Fitnessstudios etc. ebenfalls geschlossen. Des Weiteren hat die französische Regierung festgelegt, dass das Haus nur in bestimmten Gründen verlassen werden darf. Verstößt man gegen diese Maßnahme, muss man Strafgeld bezahlen. Die einzigen

genehmigten Aktivitäten sind: Einkauf für Lebensmittel und Hygieneartikel, zur Apotheke und Bank gehen, der Besuch beim Arzt, die Pflege einer Person in Not und zur Arbeit gehen, wenn Homeoffice nicht möglich ist. Dabei muss man das Formular „ATTESTATION DE DÉPLACEMENT DÉROGATOIRE“, immer mit sich führen und einen Mundschutz tragen. Ich habe auf die Schnelle keine Zugtickets nach Deutschland bekommen und mit dem Auto konnte ich auch nicht abgeholt werden, da die Grenzen geschlossen waren, weshalb ich erstmal in Frankreich geblieben bin. So eine Situation hatte ich noch nie erlebt, das war eine ganz neue Erfahrung für mich. Die meiste Zeit musste ich mit Lesen, Filme schauen, kochen, Online Seminaren und sehr viel mit Onlinespielen mit Kommilitonen und Freunden im Wohnheim verbringen. Ein Nachteil dadurch war, dass ich mein Praktikum nicht absolvieren konnte. Kurz vor Grenzöffnung konnte ich wieder nach Marburg fahren. Ich habe Freunde, die auch ein Auslandssemester absolviert haben und auch kurz vorher von Frankreich nach Deutschland gereist sind, gefragt, ob es Probleme gibt und unter welchen Bedingungen man die Grenze überqueren kann. Sie meinten, dass ich einen Nachweis von dem gekündigten Mietvertrag und eine Immatrikulationsbescheinigung brauche, aber das sei abhängig von der Polizei der Grenzkontrolle. Das heißt ich wusste nicht, ob Sie mich wieder zurückschicken würden oder ob ich doch passieren darf. Aber schlussendlich haben mich die Polizisten der Grenzkontrolle problemlos passieren lassen.

Fazit

Ein ganzes Auslandsjahr geht schneller vorbei als man denkt. Am Ende möchte man nicht Mal zurück nach Deutschland. Man kann eigentlich nur profitieren durch das Erasmusjahr. Ich habe gute Erfahrungen gemacht: Man erkundet die Stadt, man lernt die Kultur kennen, man verbessert seine Sprachkompetenzen und knüpft sogar viele neue internationale Freundschaften. Und gerade für ein Bachelor Projekt empfiehlt es sich sehr ein Auslandsjahr abzuschließen. Auch wenn die Corona Pandemie dazwischenkam, ist das eine Erfahrung wert, wie man mit einer solcher Schwierigkeit umgehen muss und solidarisch handeln kann. Natürlich hätte ich mir aber einen besseren Abschluss des Auslandssemesters gewünscht, bei dem ich mich von meinen Freunden und Professoren verabschieden konnte, das hat mir am Ende sehr gefehlt. Dennoch stehen wir alle durch die sozialen Netzwerke weiterhin in Kontakt.